

2. Musikmeister Miller

2.1 Persönlichkeit

Miller ist ein ehrbarer, aufrechter Musiker, sodass er dem Sohn des Präsidenten Unterricht geben darf. Die kleinbürgerliche Welt, die Schiller als „wohnlich, eng und als abhängig“¹ darstellt, verkörpert Miller als einen gradlinigen Mann. Auch seine derbe, biedere Sprache ist vergleichbar mit seiner Lebenswelt, die jedoch überschaubar ist. Er spricht, was er denkt, und ist aufrecht gegenüber anderen Menschen. Trotzdem ist Miller in keinem Zeitraum des Dramas „Herr der Situation“², denn „seinen kräftigen Worten folgen keine Taten“³. Nur seiner Tochter gegenüber beweist er Macht. Miller zeigt bürgerliches Selbstbewusstsein, als der Präsident seine Tochter als „Hure“ (S. 48 Z. 24) beleidigt. Der Musiker ist zwar im Gegensatz zu dem Präsidenten machtlos, trotzdem weist er Mut auf und verdeutlicht ihm, dass die „verdorbene Welt des Adels moralisch unter der bürgerlichen Welt steht“⁴.

2.2 Familie

In „Kabale und Liebe“ ist Miller „in erster Linie Familienvater“⁵ und liebt sein einziges Kind abgöttisch. Durch sein Selbstbewusstsein hat er „seine Familie im Griff“⁶. Seiner Frau gegenüber verhält er sich sehr dominant und behandelt sie grob. Dies zeigt sich auch daran, dass er sie des Öfteren beleidigt. Er behandelt sie wie einen Knecht und akzeptiert sie nicht als „gleichwertigen Gesprächspartner“⁷. Dadurch wird deutlich, wie „einfühlos und teilweise unverschämt“⁸ er gegenüber seiner Frau ist. Seine Tochter und er sind hingegen mit einer zärtlichen Liebe verbunden. Miller will nur das Beste für sie, steht ihr jedoch keineswegs „mehr Freiräume“⁹ zu. Oft bittet er Luise das zu tun, was er gerade für richtig hält. Daher werden ihre Anliegen benachteiligt und nicht akzeptiert.

¹ Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 66

² Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 67

³ Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 67

⁴ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 24

⁵ Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 67

⁶ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 50

⁷ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 50

⁸ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 50

⁹ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 50

Miller weiß jedoch nicht alles über sein Kind bzw. über dessen Taten. Er weiß nichts von Luises Brief, den sie gezwungenermaßen unter dem Diktat des Sekretärs Wurm an den Hofmarschall schreiben musste. Er ist sich dessen nur sicher, dass seine Tochter sich endgültig gegen Ferdinand entschieden hat und deshalb den Brief schrieb. Dadurch wird deutlich, dass Miller nicht weiß, in welcher einer schlimmen Situation sich seine Tochter überhaupt befindet. Wegen seines Christentums und seines starken Gottvertrauens rät er Luise davon ab, Selbstmord zu begehen, denn so etwas kann man nicht mehr rückgängig machen, „weil Tod und Missetat zusammenfallen“. (S. 98 Z. 13f.) In dieser Situation zerbricht sie innerlich, was der Vater jedoch übersieht und nicht wahrnimmt.

Als Miller am Ende die Leiche von Luise sieht, ist er bedrückt und in tiefer Verzweiflung. Er kann nicht verstehen, dass sie sich durch Einnahme von „Gift“ (S. 120 Z. 7) ihr Leben genommen hat. Er legt in seiner Trauer „den Kopf in Luises Schoß“ (S. 120 Z. 22). Danach läuft er völlig bestürzt davon.

Daraus ist zu schließen, dass Miller einerseits ein selbstbewusster und aufrechter Mann ist. Andererseits ist er auch sehr einfühlsam und ängstlich, wenn es um Familienmitglieder geht.

2.3 Freude über Geld

Ferdinand überreicht Miller für den Musikunterricht einen Geldbetrag. Die gewaltige Summe zeigt die „Liebe zu seiner Tochter als Grundmotiv“¹⁰, denn er will das Geld für sie zur Verfügung stellen. Daraus wird deutlich, wie sehr er an Luise hängt. Für sie würde er sein ganzes Geld zur Verfügung stellen, denn er will ihr ein schönes, unvergessliches Leben ermöglichen wie den „Hofratstöchter[n]“. (S. 110 Z. 22) Miller ist sich sicher, dass der Grund für die gewaltige Geldsumme sein „gute[s] Gottes Wissen und Willen“ (S. 109 Z. 14) ist. Er gerät ins Schwärmen und verliert seine christliche Bescheidenheit. Außerdem hat er unvorstellbare Träume, dass er zum Beispiel „auf dem Markt [...] [s]eine Musikstunden geben“ (S. 110 Z. 2f.) will oder „Numero fünfe Dreikönig rauchen“ (S. 110 Z. 3) will. Millers Freude über das Geldgeschenk verändert sich schließlich in tiefe Trauer, „als er die Leiche Luises sieht“¹¹, denn Geld ist nicht das Einzige, was die Menschheit glücklich machen kann.

2.4 Weltanschauung

Miller ist nicht einfach Bürger oder Kleinbürger, er ist „Angehöriger des alten ständischen Bürgertums“¹², das auch seine Berufsbezeichnung und seine Denkstruktur aufweisen. Er akzeptiert die bestehende Ständeordnung, hat jedoch nicht die Macht das Eindringen eines höheren Standes in die Welt des Bürgerlichen zu verhindern. Die

¹⁰ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 25

¹¹ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 25

¹² Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 68

Schwäche des Musikers liegen deshalb in seiner „persönlichen Ohnmacht gegenüber der Willkür des Hofes“¹³. Jeder Bürger muss seiner Meinung nach einem Stand angehören, wenn er aufrecht sein Leben gestalten will. Daher sollte jeder in seiner Gesellschaft bleiben und nicht durch Liebesverhältnisse Kontakt zu anderen Ständen haben oder aus dem eigenen Stand ausbrechen.

2.5 Liebesverhältnis

Miller hält nichts davon, Wurm als Schwiegersohn in die Familie einzuweihen. Er ist der Meinung, dass er seiner Tochter nicht gerecht wird und soll deshalb einem anderen Mann gehören, als solch „eine[m] Schuft“. (S. 12 Z. 1) Miller überlässt Luise die letzte Entscheidung, denn in eine Ehe „zwingt [er] [s]eine Tochter nicht“. (S. 10 Z. 15) Millers Schwächen in Bezug auf Luise liegen darin, dass er seine Tochter manchmal nicht versteht und ihre Anliegen nicht akzeptiert. Luise will nur mit Ferdinand zusammen sein und in einem „dritten Ort außerhalb der Ständeordnung“¹⁴ glücklich leben. Dies bedeutet, dass Luise nur noch den Tod als Ausweg sieht, ein glückliches Leben mit Ferdinand führen zu können. Doch diesen Weg verstellt Miller ihr, da er diesen Willen „im Interesse der ständischen Welt“¹⁵ nicht begreifen kann und nicht begreifen darf. Miller besteht auf eine Beendigung des Liebesverhältnisses, da er der Ansicht ist, dass die beiden nur eine Affaire mit sexuellem Abenteuer führen. Der Vater ist besorgt um sein Kind, denn sie ist ihm für Ferdinand zu schade. Er hat Angst, dass er Luise nur ausnutzt und sie nach dem Vergnügen wieder „abblitzen“ lässt. Das Ansehen seines Kindes ist ihm von großer Bedeutung und er würde alles für seine Tochter tun, damit sie im Wohlstand leben kann. Miller erkennt, dass eine Verbindung der beiden unmöglich ist, denn sie befinden sich nicht in derselben ständischen Ordnung. Miller verbietet daher Ferdinand das Eintreten in sein Haus, um seine Tochter vor Enttäuschungen oder Zerstörungen ihres Lebens zu bewahren.

2.6 Vermutungen

Miller befürchtet eine Katastrophe für seine Familie, da seine Frau möglicherweise durch ihre Schwatzhaftigkeit die Intrige in Gang setzen könnte. Sie hat Wurm von der Verbindung zwischen Luise und Ferdinand erzählt. Miller hat Angst, dass Wurm dem Präsidenten davon erzählt. Der Musiker macht seiner Frau Vorwürfe, denn Wurm könnte die Informationen zu hinterlistigen Intrigen ausnutzen. Um dies zu vermeiden und die Sache zu retten, will Miller persönlich zum Präsidenten gehen und ihn bitten, Ferdinand die Beziehung mit Luise zu verbieten.

¹³ Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 68

¹⁴ Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 68

¹⁵ Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997, S. 68

3. Frau Miller

3.1 Lebensverhältnisse

Auch sie gehört der kleinbürgerlichen Welt an. Sie ist jedoch mit ihrem Lebensstandard unzufrieden und hofft auf „materielle Vorteile und sozialen Aufstieg“¹⁶. Ihr Mann behandelt sie grob und steht ihr „keine eigene Meinung“¹⁷ zu. Außerdem muss sie sich oft „unverschämte Beschimpfungen“¹⁸ von ihm anhören. Miller bezeichnet sie als „eine alberne Gans“ (S. 9 Z. 23), als sie der Meinung ist, dass Luise und Ferdinand eine glückliche Beziehung führen könnten. Sie wehrt sich jedoch nicht gegen ihren Mann und zeigt deshalb auch keine „Auflehnung und Selbstständigkeit“¹⁹. Sie „verkörpert [lediglich] [...] die Unterwürfigkeit und Anpasstheit des Bürgertums“²⁰, da sie wie ein Knecht behandelt wird und ihre eigene Meinung und Wünsche nicht angesehen werden. Bei den Gewaltdrohungen des Präsidenten „reagiert sie wie ein echter Untertan“²¹. Sie hat Angst und weist Feigheit auf. Noch dazu „versucht [sie] ihren Mann zu beschwichtigen“²².

3.2 Hoffnung auf gesellschaftlichen Aufstieg

Millers Frau hat die Liebesbeziehung zwischen Luise und Ferdinand heimlich begünstigt. Sie hofft deshalb „auf einen gesellschaftlichen Aufstieg für ihre Tochter“²³. Doch nicht nur für ihr Kind, sondern auch für sie selbst hat sie Hoffnungen aufzusteigen. Sie will nur das Beste für ihre Tochter und ist der Meinung, dass auch „der liebe Gott [ihre] Tochter barrdu zur gnädigen Madam“(S. 9 Z. 19f.) haben will. Sie mag es, wenn feine Leute in ihr Haus eintreten. Deshalb zieht sie sich zurück, wenn „ihre Kleidung unangemessen“²⁴ zu sein scheint.

¹⁶ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 57

¹⁷ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 57

¹⁸ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 57

¹⁹ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 58

²⁰ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 58

²¹ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 26

²² Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 26

²³ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 26

²⁴ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 26

3.3 Bezug zur Intrige

Gegen den Willen ihres Mannes erzählt sie dem „höfischen Sekretär Wurm“²⁵ von der Verbindung zwischen Luise und Ferdinand. Damit löst sie eine „unverhängnisvolle Eifersucht“²⁶ bei ihm aus. Außerdem gibt sie ihm zur Auskunft, dass er als Schwiegersohn nicht erwünscht ist, weil „Luise nun etwas Besseres in Aussicht hat“²⁷. Und zu etwas „Hohem gemünzt“ (S. 10 Z. 28) ist. Ihr Mann beschimpft sie, da sie durch ihre Schwatzhaftigkeit Wurm die nötigen Informationen gegeben hat, die gefährliche „Intrige in Gang zu setzen“²⁸.

²⁵ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 57

²⁶ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 58

²⁷ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun.
Stuttgart, Auflage von 2003, S. 26

²⁸ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun.
Stuttgart, Auflage von 2003, S. 26

4. Präsident von Walter

4.1 Persönlichkeit

Zu seinem Posten als Präsident ist er gekommen, nach dem er durch einen Sprengstoffanschlag seinen Vorgänger zum Opfer machte. Deshalb versucht er alles für den Herzog zu tun, um seine Position am Hofe zu festigen. Daran erkennt man, dass es ihm nicht um Verantwortung oder Ehre geht, sondern um „persönlichen Einfluss und Macht“.²⁹ Er benutzt seine Mitmenschen, um bestimmte Ziele erreichen zu können. Er will, dass sein Sohn sein Nachfolger wird. Dabei behandelt er ihn jedoch ungerecht und entscheidet über Ferdinand ohne ihn vorher zu fragen. Er versucht Ferdinand mit Lady Milford zu vermählen, um seinem Sohn „einen langfristigen Machterhalt“³⁰ zu sichern. Deshalb wird er auch als hinterlistig und falsch dargestellt.

Außerdem wird er als skrupellos verkörpert, als er den Hofmarschall dazu zwingt, bei seinem Plan mitzuwirken, um Luise und Ferdinand auseinander zu bringen. Das Glück seines Sohnes bedeutet ihm nichts, denn er will sein Ziel erreichen. Ein weiterer Grund dafür ist, dass der Vater nichts mit dem Bürgertum zu tun haben möchte. Er ist zwar mit seiner Position zufrieden und will die vorhandene Ständegesellschaft beibehalten, trotzdem würde er gern noch höher steigen. Deshalb will er nicht, dass Ferdinand Luise heiratet, denn ihr Stand, dem sie angehört, ist unter dem Niveau des Vaters.

4.2 Liebe und Ehe

Für den Präsidenten ist eine Verbindung zwischen Mann und Frau lediglich eine Lustbefriedigung oder sie wird „zu einem Instrument machtpolitischer Abwägungen“³¹, wie sich an der geplanten Vermählung seines Sohnes mit Lady Milford zeigt. Liebe und Ehe sind deshalb zwei Fremdwörter für ihn.

Seiner Meinung nach darf eine Ehe nur im selben Stand existieren. Deshalb will er „[s]einem Sohn noch diesen Vormittag seine Vermählung“(S. 19 Z. 33f.) mit Lady Milford ankündigen. Ohne Ferdinand Bescheid zu geben, will er sein Ziel erreichen, denn er will seinem Sohn dadurch den Weg zum Herzog frei machen. Auch wenn es dem Präsident anfangs um Ferdinands Zukunft ankommt, beweist er sich als schlechter Vater. Wenn sein Sohn die Pläne des Vaters nicht akzeptiert, wird er „hinterlistig auf die Probe gestellt und in die Falle gelockt“.³² Dabei betrügt er seinen eigenen Sohn sogar. Als aber Ferdinand sich weigert Lady Milford zu heiraten, zwingt der Vater ihn sich von Luise zu trennen. Dabei beschimpft er das Mädchen und bezeichnet sie als „Hure [seines] Sohns“. (S. 48 Z. 24) Außerdem hätte der Präsident Luisens Eltern gefangen genommen, wenn Ferdinand nicht gedroht hätte „der Residenz eine Geschichte [zu erzählen], wie

²⁹ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 50

³⁰ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 50

³¹ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 52

³² Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 52/53

man Präsident wird“. (S. 52 Z. 19f.) Der Sohn verabscheut den Weg, wie sein Vater an das Amt zum Präsidenten gekommen ist. Erst nach den Drohungen von Ferdinand versucht er Wurm die ganze Schuld für die Tragödie in die Schuhe zu schieben. Den Hofmarschall benutzt er, um seinen Plan weiter durchführen zu können, und spielt seinem „Sohn auf heuchlerische Weise den liebenden Vater vor“. ³³ Wirkliche Reue des Präsidenten zeigt sich erst, als Ferdinand tot ist. Er erkennt, dass sein Leben grundfalsch war und er das Leben zweier Menschen zerstört hat. Außerdem hat er mit dem Tod seines Sohnes auch seine Zukunft verloren. „In tiefer Reue stellt er sich der Justiz“. ³⁴

4.3 Intrige des Präsidenten

Die ganze Kabale wird von Wurm in Gang gesetzt, um Luise für sich zu gewinnen. Hingegen gibt der Präsident dem Hofmarschall die Anweisung, er solle die Hochzeit von Ferdinand und Lady Milford ankündigen, ohne dass der Sohn davon Bescheid wusste. Trotz des Widerwillens von Ferdinand versucht der Vater ihn zu zwingen. Auch damit erreicht der Präsident nicht sein geplantes Ziel. Er will Luise gefangen nehmen und nennt sie dabei eine „Hure“. (S. 48 Z. 24) Ferdinand aber droht seinem Vater mit dem Verrat, wie er zum Präsidentenamt kam. Dadurch scheitert die Kabale.

³³ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 17

³⁴ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 17

5. Wurm

5.1 Persönlichkeit

Man erfährt wenig über seine Vorgeschichte. Er stammt aus dem Bürgertum und bezeichnet sich durch seinen einflussreichen Posten am Hof selbst als einen „Bürgersmann“. (S. 19 Z. 8) Durch Wurms Aussehen mit seinen „kleinen tückischen Mausaugen – die Haare brandrot – das Kinn herausgequollen“ (S. 11 Z. 32f.) wirkt er sehr unsympathisch und ähnelt einem Verbrecher.

Trotzdem ist er als „Herr Sekertare [d]es Herrn Majors von Walter“ (S. 8 Z. 18f.) mit seiner Position am Hofe zufrieden. Wurm weiß über die Machenschaften seines Vorgesetzten Bescheid, der wiederum auch seine „falschen Handschriften“ (S. 20 Z. 24f.) in der Hand hat.

Er scheint durch seine „falschen Augen“ (S. 9 Z. 6) und sein „brandrotes Haar“ (S. 11 Z. 33) als der „Intrigant und Fallensteller“³⁵ schlechthin. Dies zeigt sich daran, dass Wurm die ganze Intrige in Gang setzt, als er erfährt, dass Luise eine Beziehung mit dem Präsidentensohn hat. Durch Eifersucht, da er selbst eigentlich Luise heiraten wollte, berichtet er dem Präsidenten die ganze Wahrheit. Er will die beiden auseinander bringen und bittet deshalb Miller ihn bei der „Werbung um Luise“³⁶ zu unterstützen. Seine „moralische Skrupellosigkeit“³⁷ passt in die Welt des Hofes. Er will Luise „frisch von der Münze“ (S. 19 Z. 1), also unberührt heiraten und nicht „vom Bankier“ (S. 19 Z. 1) bekommen. Wurm verwirklicht dadurch nicht nur die Befehle seines Vorgesetzten, er entwickelt selber kriminelle Energie und wird zum „Architekt der Kabale“³⁸. Trotz seiner „Bosheit und Falschheit“³⁹ scheitert der Frontalangriff des Präsidenten. Er hegt den nächsten Plan aus, in dem er seine Mitmenschen geschickt einsetzt, um sein Ziel erreichen zu können. Dabei erweist er sich selbst als kluger „Stratege und Taktiker“⁴⁰, da er auch das Verhalten der Menschen „rechnerisch-logisch“⁴¹ vorherbestimmen kann und sich auf „den Barometer der Seele“ (S. 55 Z. 7f.) versteht. Psychologisch geschickt plant Wurm die Hauptintrige. Er formuliert den Brief, den der Hofmarschall Ferdinand zuspülen soll. Dabei geht er im Gespräch mit Luise so geschickt vor, dass er sie dazu bringt, den von ihm diktierten Brief zu schreiben. Durch die Ständeordnung und ihre Religion ist Wurm sich sicher, dass sie nie verraten würde, wie der Brief zustande gekommen ist. Deswegen verlangt er von ihr, sie solle „das Sakrament darauf nehmen,

³⁵ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 53

³⁶ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 53

³⁷ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 23

³⁸ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 23

³⁹ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 54

⁴⁰ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 54

⁴¹ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 54

diesen Brief für einen freiwilligen zu erkennen“. (S. 74 Z. 8f.) Wenn es ihm so gelingt Luise für sich zu gewinnen, müsste sie ihm dankbar sein. Damit hätte er dann sein eigentliches Ziel erreicht. Deshalb verkörpert er im Trauerspiel die Rolle des Intriganten. Als am Schluss der Präsident versucht Wurm die ganze Schuld zu geben und die Verantwortung für die missglückte Kabale anlasten möchte, beweist Wurm noch einmal seine Skrupellosigkeit, in dem er das Verbrechen und die Betrügereien offen legt, um zumindest sich selbst aus der Schlinge zu helfen.

6. Lady Milford

6.1 Lebenslauf

Sie ist „fürstliche[s] Geblüts“(S. 37 Z. 32f.) und wurde in England aus dem Geschlecht des „unglücklichen Thomas Norfolk“(S. 37 Z. 33) geboren. Ihr Vater wurde in „verrätrischem Vernehmen mit Frankreich“ (S. 37 Z. 36) hingerichtet. Auch ihre Mutter starb an diesem Tag. Die Familie verlor ihre ganzen Güter und Lady Milford flüchtete mit 14 Jahren nach Deutschland in die Stadt Hamburg. Dort konnte sie sich sechs Jahre lang im deutschen Exil durch den Verkauf des Familienschmuckes ein wenig Geld verdienen. Bevor sie völlig verarmte, lernte sie den Herzog von Hamburg kennen, „dessen Liebe sie in ihrer damaligen Einsamkeit und Armut bereitwillig erwiderte“.⁴² Dabei erkennt man, dass der Herzog sie aus ihrer „schwierigen, entbehnungsreichen Vergangenheit“⁴³ befreit hat. Die Lady wurde ebenso zur Mätresse des Herzogs.

6.2 Positive Eigenschaften

Lady Milford lässt ihren Hochzeitsschmuck zu Geld machen und verteilt ihn unter den Opfern des Brandes, denn die Steine „blitzen Höllenflammen in [ihr] Herz“. (S. 33 Z. 2) Dadurch, dass sie selbst die Quälereien ihrer Eltern erlebt hat, kann sie sich gut in die Lage armer oder kranker Menschen versetzen. Aus diesem Grund setzt sie sich für deren Armut ein und hat Gefangenen geholfen, in dem sie die Kriege bzw. Kriegseinsätze verkürzt. Durch die guten Taten, wodurch dank der Lady viele Menschen gerettet werden konnten, bringt sie Frieden und teilweise Gerechtigkeit ins Land. Aus diesem Grund kann man sie auch als Wohltäterin des Landes bezeichnen. Außerdem bemüht sie sich darum die Menschen auf dem Hofe gerecht zu behandeln. Als die Lady erfährt, womit die Edelsteine bezahlt sind, lässt sie sie von der Dienerin verkaufen, um Menschen in der Not zu helfen. Obwohl diese die Lady davon abhalten will wegen des Herzogs Zorn, zieht sie den Plan durch.

6.3 Negative Eigenschaften

Um Luise eifersüchtig zu machen und sie zu beeindrucken, trägt die Lady die „kostbarsten Brillanten“ (S. 83 Z. 19). Durch den „reichsten Stoff“ (S. 83 Z. 20), von dem sie umgeben ist, wird deutlich, wie machtbesessen und eifersüchtig die Lady auf Luise ist. Dabei stellt sie Luise die Frage, ob sie als „Kammerdienerin“⁴⁴ bei ihr arbeiten will und betont damit ihre niedrige bürgerliche Abstammung. Sie versucht Luise die Liebe zu Ferdinand aus dem Kopf zu bringen, denn ihrer Meinung nach sind dies nur

⁴² Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 20

⁴³ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 56

⁴⁴ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 22

„Träumereien“ (S. 85 Z. 10) und keine wahre Liebe. Lady Milford will die beiden auseinander bringen, obwohl sie nicht will, dass Ferdinand sie selbst liebt. Dabei wendet sie schlimme Gewalt an. Sie macht Luise Drohungen und Versprechen, um sie von Ferdinand abzuhalten. Aber wenn die Lady selbst „nicht mit ihm glücklich werden“ (S. 89 Z. 13) kann, dann soll Luise es auch nicht können. Daran ist zu erkennen, wie gemein und hinterlistig die Lady ist. Sie kommt mit der Situation nicht klar, wenn andere Menschen glücklicher sind als sie selbst und wenn sie ihr geplantes Ziel nicht erreicht.

Gegenüber Ferdinand steht Lady Milford „wie eine skrupellose Mätresse“⁴⁵ da, Luxus und Wohlhaben sind das Wichtigste für sie. Bei deren Treffen will der Präsidentensohn ihr bewusst seine Verachtung und kein Interesse an ihr zeigen, um sie von ihrer geplanten Beziehung mit Ferdinand abbringen zu können.

6.4 Sehnsucht nach echter Liebe

Anfangs bleibt sie beim Herzog, obwohl sie keine Liebe für ihn empfindet. Aber aus Mitleid gegenüber den armen Menschen zeigt sie Gefühle für ihn. Außerdem kann sie an seiner Seite „ihr Bedürfnis nach Herrschaft ausleben“⁴⁶. In Wirklichkeit sehnt sie sich aber nach einer wahren Liebe, einer Liebe mit Ferdinand. Diesen Mann liebt sie, an diesen denkt sie und sie betet ihn an. In ihren Gedanken träumt sie davon, dass er zu ihr sagt, dass „Tränen der Liebe schöner glänzen in unsern Augen, als die Brillanten in unserm Haar“. (S. 30 Z. 28f.) Sie träumt von einer innigen Liebe mit Ferdinand, den sie aufrichtig liebt und sogar „fliehe[n] [würde] mit diesem Mann [...] in die entlegenste Wüste der Welt“. (S. 30 Z. 31f.) Lady Milford ist sich sicher mit Ferdinand ein neues Leben beginnen zu können und dadurch Besseres erleben zu können. Sie will einen Mann an ihrer Seite, denn die Lady „ist eine Frau, die liebt [und] keine gefühllose Lebedame“.⁴⁷ Als sie aber merkt, dass Ferdinand abweisend ihr gegenüber reagiert, erzählt sie ihm von ihrer schlimmen Kindheit. Dadurch fühlt selbst der Präsidentensohn Mitleid mit ihr und ändert seine Meinung zu ihr. Deshalb liebt sie Ferdinand, da bei ihm „der giftige Wind des Hofes nur wie der Hauch über den Spiegel ging“. (S. 29 Z. 36f.) Ab diesem Zeitpunkt beachtet sie den Herzog nicht mehr und die höfische Gesellschaft, die sie als „schlechte erbärmliche Menschen“ (S. 28 Z. 27f.) bezeichnet.

6.5 Intrige mit Ferdinand

Im Gespräch von Luise und Lady Milford wird der Lady erst klar, was sie überhaupt angerichtet hat. Als Luise sie darauf hinweist, dass sie „den Himmel zweier Liebenden geschleift [und zwei Herzen] voneinander gezerrt“ (S. 90 Z. 6f.) hat, wird ihr klar, was sie angerichtet hat. Sie ist verzweifelt von Luisens „höhere[r] Tugend“ (S. 91 Z. 4f.) und ist

⁴⁵ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 20

⁴⁶ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 20

⁴⁷ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 20

deshalb entschlossen, das Land zu verlassen. Sie kehrt zurück nach England, nachdem sie dem Herzog einen Abschiedsbrief geschrieben hat, um die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Sie hat das Hofleben satt und will nicht länger die Geliebte des Herzogs sein.

6.6 Bild der Lady

Einerseits entsteht das Bild der Lady dadurch, dass sie sich nach wahrer Liebe und einem neuen Lebensabschnitt sehnt und dabei auch noch gute menschliche Taten gegenüber der armen Bevölkerung vollbracht hat. Andererseits ist sie auch in die Intrige mit eingebunden. Auch das Streben nach Macht und Ehre verändert ihr positives Bild. Am Schluss jedoch kehrt Vernunft bei ihr ein. Sie löst sich von allen Verstrickungen am Hofe, verlässt den Herzog und somit das Land, um ein neues Leben beginnen zu können.

7. Hofmarschall von Kalb

7.1 Lebensverhältnisse

Durch den Mordanschlag, mit dem Präsident von Walter seinen Vorgänger im Präsidentenamt aus dem Weg geräumt hat, verdankt der Hofmarschall seinen Aufstieg ins Amt. Sicher ein bedeutendes Amt, in dem man das Leben mit von „zeremoniell geregelten Ausschweifungen hinbringt“⁴⁸. Für ihn „[w]ichtige Nichtigkeiten“⁴⁹ füllen seinen Tag. Er ist in Hektik und verschiedene Aufgaben bringen ihn in Stress. Von Kalb muss die Zutaten auf dem „Küchenzettel“ (S. 21 Z. 10) besorgen, „Visitenbillets – das Arrangement der Partien auf die heutige Schlittenfahrt“ (S. 21 Z. 10f.) abhaken und noch dazu die „bevorstehende Verbindung mit der Lady Milford [und Ferdinand] in der Residenzstadt“⁵⁰ ankündigen. Als Gefährte des Präsidenten befolgt er seinen Anweisungen, denn „es gibt keine Schändlichkeit, vor der er [...] zurückschrecken würde“⁵¹. Er will seine Position am Hofe nicht verlieren.

Nachdem er aber den von Luise „abgezwungenen Brief“⁵² Ferdinand unter die Augen bringt, verrät er aus Feigheit die ganze Intrige. Ferdinand nimmt jedoch nach allem, was passiert war, die Auskunft nicht wahr. Außerdem erkennt man die Ängste und die Feigheit des Hofmarschalls darin, dass er Angst aufweist, als er dem Herzog den Abschiedsbrief von Lady Milford übergeben muss.

7.2 Lebensstil

Der Hofmarschall achtet sehr auf sein Äußeres und er liebt das „glanzvolle Hofleben“⁵³. Er legt großen Wert auf Kleidung und seine Sprache mit „französischen Floskeln“⁵⁴ unterstreichen seine übertriebenen Eitelkeiten. Sein Leben ist von Opern und aufwendigen Festen geprägt, deshalb liebt er das Feiern in dem „Redoutensaal“ (S.60 Z. 4) und mag die „große Opéra Dido – das superbste Feuerwerk“. (S. 58 Z. 13) Außerdem misst er den Kleinigkeiten des Hoflebens einen viel zu hohen Stellenwert bei und er achtet sehr auf Gerüchte des Hofklatsches.

⁴⁸ Pfützner, Peter: Analysen und Reflexionen zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Beyer Verlag, 2001, 4. überarbeitete Auflage, S. 81

⁴⁹ Pfützner, Peter: Analysen und Reflexionen zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Beyer Verlag, 2001, 4. überarbeitete Auflage, S. 81

⁵⁰ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 19

⁵¹ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 19

⁵² Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 19

⁵³ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003, S. 19

⁵⁴ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 58

7.3 Werkzeug der Intrige

Der Präsident kennt die Schwächen seines Hofmarschalls und er „weiß dessen Charakterzüge geschickt [...] einzubauen“⁵⁵. Er nutzt von Kalb aus, um den Hochzeitsplan von Lady Milford und Ferdinand zu verbreiten. Nichts ahnend wird er zu einem „Werkzeug der Intrige“⁵⁶. Ohne Willen muss er eine aktive Rolle übernehmen, um als früherer Anhänger des Präsidenten nicht alles verlieren zu können. Er ist sich bewusst, dass er keine andere Möglichkeit hat, denn ohne besondere persönliche Fähigkeiten muss er die Tat des Präsidenten gezwungenermaßen erfüllen. Deshalb lässt er sich als „willfährige[n] adlige[n] Untertan“⁵⁷ benutzen und spielt geschickt den von Luise „abgezwungenen Brief“⁵⁸ Ferdinand zu.

⁵⁵ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 58

⁵⁶ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun.
Stuttgart, Auflage von 2003, S. 19

⁵⁷ Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK
zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003, S. 58

⁵⁸ Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun.
Stuttgart, Auflage von 2003, S. 19

8. Miller und Präsident von Walter im Vergleich

8.1 Unterschiede

<i>Musikmeister Miller</i>	<i>Präsident von Walter</i>
Er überlässt seiner Tochter die Wahl zum Ehegatten. → Liebesheirat	Er will seinem Sohn die Ehefrau vorschreiben, um ihm einen langfristigen Machterhalt sichern zu können. → Zweckehe
Er versucht nur vorübergehend seine Ziele erreichen zu können.	Als Ferdinand die Ziele des Vaters nicht akzeptiert, droht ihm der Präsident und betrügt durch Hinterhältigkeit sogar seinen eigenen Sohn.
Er liebt sein einziges Kind abgöttisch.	Er ist kein liebevoller Vater, denn er behandelt Ferdinand ungerecht und ist nicht ehrlich zu ihm.
Er ist immer nett zu Luise und verliert nie die Geduld und Fassung gegenüber ihr.	Er verhält sich öfter unkontrolliert Ferdinand gegenüber und verliert manchmal die Beherrschung.

8.2 Gemeinsamkeiten

- Beide Väter sind gegen die Beziehung von Luise und Ferdinand wegen des Standesunterschieds.
- Beide Väter wollen nur das Beste für ihre Kinder und sorgen sich deshalb um deren Wohlstand und deren zukünftiges Leben.



Miller hat Angst um Luise, er will, dass Ferdinand sie gerecht behandelt.



Dem Präsidenten geht es nur um den Machterhalt seines Sohnes, durch die Hochzeit mit Lady Milford.

- Beide Väter leisten einen Beitrag zur Katastrophe.



Miller leistet dadurch einen Beitrag, als er Luise und Ferdinand am Ende alleine lässt. Er verliert den Überblick.



Der Präsident leistet durch die Intrige einen Beitrag zur Katastrophe.

9. Figurenvergleiche

9.1 Musikmeister Miller und Luise – Vaterliebe?

Eine Vater-Tochter-Beziehung spielt für Mädchen eine sehr große Rolle. Vor allem Töchter sind abhängig von ihren Vätern und wollen von diesen weder überfordert noch vernachlässigt werden. Söhne hingegen vertrauen mehr auf die Mutter und haben meist einen besseren Bezug zu ihr als zum Vater.

In „Kabale und Liebe“ wird dies sehr deutlich. Miller, der Vater von Luise, hat die Familie im Griff und steht an der Spitze. Daneben tritt die Mutter öfter auf, nimmt jedoch eine völlig untergeordnete Stellung ein. Mutter und Tochter verstehen sich zwar, sind aber trotzdem auf eine bestimmte Art von einander getrennt. Das liegt vor allem daran, dass der Ehemann sie nicht als gleichwertige Person akzeptiert.

Mütter regeln meistens den Haushalt, wobei die Männer eher die handwerklichen Dinge erledigen. Vergleichbar mit Musikmeister Miller, der seine Familie beschützt und auf Dinge achtet, die der Familie Schaden zufügen könnten. Von seiner Frau hingegen lässt er sich keineswegs beeinflussen. Er macht sich Gedanken über das Liebesverhältnis von Luise und Ferdinand, denn der Major könnte seine Tochter ausnutzen oder gar schlecht und ungerecht behandeln. Deshalb zwingt er Luise den Präsidentensohn zu vergessen und sich von ihm zu lösen.

Trotzdem überlässt Miller ihr die Wahl zum Ehegatten, darf jedoch die Standesgrenzen nicht überschreiten. Daraus wird sichtbar, dass er besorgt um Luise ist und ihr verdeutlichen will, dass eine Ehe in verschiedenen Ständen nicht funktionieren kann. Durch die widersprüchigen Anweisungen des Vaters wird Luise in ihrer Situation nur noch unsicherer. Sie muss nicht nur eine Entscheidung zwischen Vater und Geliebten treffen, sondern ist auch noch mit einer unklaren Vaterrolle konfrontiert.

Die Beziehung zu Ferdinand bereitet Miller Schande und er will Luise für sich behalten. Die Tochter steht zwar zu ihm, aber sie ist auch an Gott gebunden. Dieses väterliche Bild der Tochter übernimmt Luise schließlich als ihr eigenes.

9.2 Wurm und Luise – Hassliebe?

Der sprechende Name „Wurm“ verdeutlicht das kriecherische Wesen des Sekretärs. Er gilt als Schleimer und Intrigant im bürgerlichen Trauerspiel. Er weiß die Menschen in seinem Umfeld geschickt einzusetzen, um seine geplanten Ziele zu erreichen. Er ist an keinen Stand gebunden, gehört aber auf sozialer Ebene dem Bürgertum an.

Berufsmäßig ist er jedoch an den Adel gebunden, denn er ist als Schreiber und Privatsekretär des Präsidenten tätig.

Durch seine Position zwischen beiden Welten kann er in beide Stände tiefer hineinschauen. So kennt er sich bei Luises Handeln und Denken aus, weiß aber auch über das adelige Leben Bescheid. Die Intrige und das Unrecht des Hofes löst Wurm jedoch selbst aus, denn er weiß, wenn Luise auf Ferdinand verzichtet, ist sie eine völlig hilflose Frau und wird von Wurm abhängig sein.

Miller und der Präsident wollen ebenso die Beziehung zwischen Luise und Ferdinand verhindern. Der beabsichtigte Erfolg des Intriganten schlägt jedoch ins Gegenteil um, denn der Betrüger wird letztendlich zum Betrogenen. Der Auslöser zu dieser Intrige setzt Frau Miller, indem sie unbewusst Wurm zu erkennen gibt, dass er sich nicht mehr um Luise bemühen muss. Sie hat nun etwas Besseres in Aussicht. Wurm kann somit sein Ziel nicht erreichen, obwohl er durch seine Tätigkeit am Hofe der Musikerfamilie gesellschaftlich überlegen sein müsste. Entsprechend groß ist sein Unmut und er will trotzdem seine Ansprüche zu Luise durchsetzen.

9.3 Präsident – Patriarchenliebe

Präsident von Walter stellt für Luise ein schlechter Vater dar. In seinem Umfeld fühlt sie sich bedeutungslos und machtlos.

Schiller verdeutlicht in „Kabale und Liebe“, dass es dem Präsidenten nicht darum geht, ein guter Vater für Ferdinand zu sein. Er ist in erster Linie Hofmensch und ist machtbesessen. Er ist durch Gewaltmaßnahmen und Betrug an seinen Posten als Präsident gekommen, dadurch bestätigt er seine Macht. Um jedoch seine Position am Hofe nicht verlieren zu können, befolgt er die Anweisungen des Herzogs.

Religion ist für ihn bedeutungslos, er dient sich selbst und nicht der Gesellschaft.

Ferdinand gegenüber spielen politische Punkte eine wichtige Rolle. Die Familie des Präsidenten soll an der Macht bleiben, wobei eine persönliche Beziehung zum Sohn nicht vorhanden ist. Auch eine Mutter, die zu einem friedlichen Leben eingreifen könnte, gibt es nicht. In der bürgerlichen Familie wird sie wenigstens am Rande erwähnt, beim Adel ist die Mutter jedoch vollkommen ausgeblendet.

Im Gespräch mit Wurm verdeutlicht der Präsident, dass er nichts von Liebe, Ehe oder Treue hält. Liebe existiert in seinem Leben nicht, deshalb besteht für ihn eine Verbindung zwischen Mann und Frau lediglich nur aus Lustbefriedigung. Für Ferdinand kommt aus diesem Grund auch nur eine Zweckehe zustande, denn mit der Hochzeit von Lady Milford und Ferdinand will er seinem Sohn die Türen zum Herzog öffnen und somit ihm einen langfristigen Machterhalt sichern. Ferdinand soll zum Nachfolger seines Vaters werden. Schwangere Geliebte werden vom Präsidenten als billig gefunden, den der Charakter des Hofes scheint antifamiliär zu sein.

Luise ist für ihn lediglich ein „Ding“ oder eine „Närrin“. Außerdem bezeichnet er sie als „Hure [seines] Sohns“. (S. 48 Z. 24) Der Präsident akzeptiert die Beziehung zwischen Ferdinand und Luise nicht und versucht somit die beiden auseinander zu bringen. Er scheitert jedoch am Ende, weil Ferdinand seinem Vater droht, seine schlimmen Machenschaften „wie man Präsident wird“ (S. 52 Z. 19f.) der Gesellschaft zu veröffentlichen.

Mit Wurm zusammen geht der Präsident mit Tricks vor, um Ferdinand seine Einwilligung zu einer Verbindung mit Luise zu geben. Er ahnt dabei jedoch nicht, wie weit die Pläne bereits die Eifersucht seines Sohnes ausgelöst haben.

10. Verkaufbau

10.1 Erster Akt

Der gesamte erste Akt stellt nach und nach die Figuren im bürgerlichen Trauerspiel dar sowie deren Charaktere, ihre Verbindung und Verhältnisse zueinander. Lady Milford wird erst im zweiten Akt dargestellt.

Außerdem wird die Liebe zwischen Luise und Ferdinand verdeutlicht, wobei beide Väter gegen diese Beziehung sind. Wurm hat Gefühle für Luise. Dieser wird jedoch als Schwiegersohn von beiden Elternteilen abgelehnt.

10.2 Zweiter Akt

Der zweite Akt spielt sich insgesamt an zwei verschiedenen Plätzen ab:

- im Saal im Palais der Lady Milford
- in einem freien aber reizenden Negligé

Die Handlungsweise des ersten Akts wird weiter ausgeführt. Außerdem tritt Lady Milford auf im Gespräch mit Sophie.

Lady Milford

Persönliche Erwartungen:

Sie wirkt bei den Heiratsplänen des Herzogs und des Präsidenten mit

Wirkliche Verhaltensweise:

Sie kam auf die Idee Luise und Ferdinand auseinander zu bringen, denn sie liebt Ferdinand. Sie will mit ihm ein neues Leben beginnen und mit ihm das Land verlassen.

Wandel von Lady Milford:

Sie ist mit ihrem Leben unzufrieden, denn sie sehnt sich nach wahrer Liebe. Trotzdem gilt sie als Wohltäterin des Landes, obwohl sie Ferdinand doch zur Heirat mit ihr zwingen möchte.

Julia Sladek: „Charakterisierung von Herr Miller, Frau Miller, Präsident, Wurm, Lady Milford und Hofmarschall“ Seite 25 von 31

Die letzten vier Szenen des zweiten Akts beschreiben die Begegnung von Ferdinand und seinem Vater im Haus der Familie Miller.

Im Haus der Familie Miller herrscht purer Chaos und alle sind außer sich.



Ferdinand soll Lady Milford heiraten, obwohl er nichts davon weiß.



Ferdinand bekennt aber seine Liebe zu Luise und zwingt den Präsidenten dazu, er solle dies akzeptieren.



Durch Millers mutiges Eintreten, obwohl er gegenüber dem Präsidenten machtlos ist, macht er dem Verführer Vorwürfe.



Doch der Präsident gibt nicht auf, er will die Beziehung zwischen Luise und Ferdinand mit allen Mitteln vermeiden. Aus diesem Grund beschimpft er das Mädchen und beleidigt sie mit dem Ausdruck „Hure“.

10.3 Dritter Akt

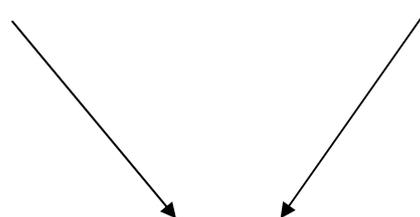
Obwohl Luise und Ferdinand sich immer noch lieben, werden sie auseinander gebracht, durch die Intrige von Wurm und vom Präsidenten. Luise muss einen Brief schreiben, um nicht dem Todesurteil unterfallen zu müssen. Die Handlung wandelt sich in eine Tragödie.

Präsident und Wurm hecken einen Plan aus, um Luise und Ferdinand auseinander zu bringen.

Obwohl Luise noch Gefühle für Ferdinand hat, will sie die Beziehung beenden. Sie ist sich sicher, dass sie nie zusammen leben können wegen des Standesunterschieds.

→ der Hofmarschall soll als angeblicher Liebhaber von Luise erscheinen und Ferdinand den Brief zuspielen, den Luise gezwungenermaßen schreiben musste. Dadurch wollen sie Eifersucht bei Ferdinand erwecken.

→ dadurch vermutet Ferdinand, dass Luise ihn betrügt und einen anderen Liebhaber hat



Tragödie

Missverständnisse tauchen auf

→ Beginn der Trennung von Luise und Ferdinand

→ Der Brief kam dadurch zustande, dass Luise einen Eid ablegen musste und schwören musste, dass sie nichts von dessen Zustandekommen erzählt. Sie hat die Worte befolgt, weil sie Angst um ihre Eltern hatte.

10.4 Vierter Akt

Im vierten Akt wird die Intrige klar erkennbar. Luise und Lady Milford begegnen sich, in dem sie als Rivalinnen aufeinander treffen.

Lady Milford:

- will Luise mit ihrem Schmuck beeindrucken und eifersüchtig machen
- sie bietet ihr an, als Kammerjungfer bei ihr zu arbeiten (damit betont sie die Niedrigkeit von Luise)
- gibt Luise den Tipp nicht zu sehr auf die äußerlichen Reize zu bauen

- sie versucht durch Drohungen und Versprechungen Luise von Ferdinand abzubringen

Luise:

- erscheint selbstbewusst und vertritt ihre Meinung
- lehnt das Angebot als Kammerjungfer ab
- stellt der Lady die Frage, ob sie überhaupt glücklich ist



Wendepunkt

- verzichtet auf Ferdinand (sie will nur noch sterben) kündigt den Selbstmord an

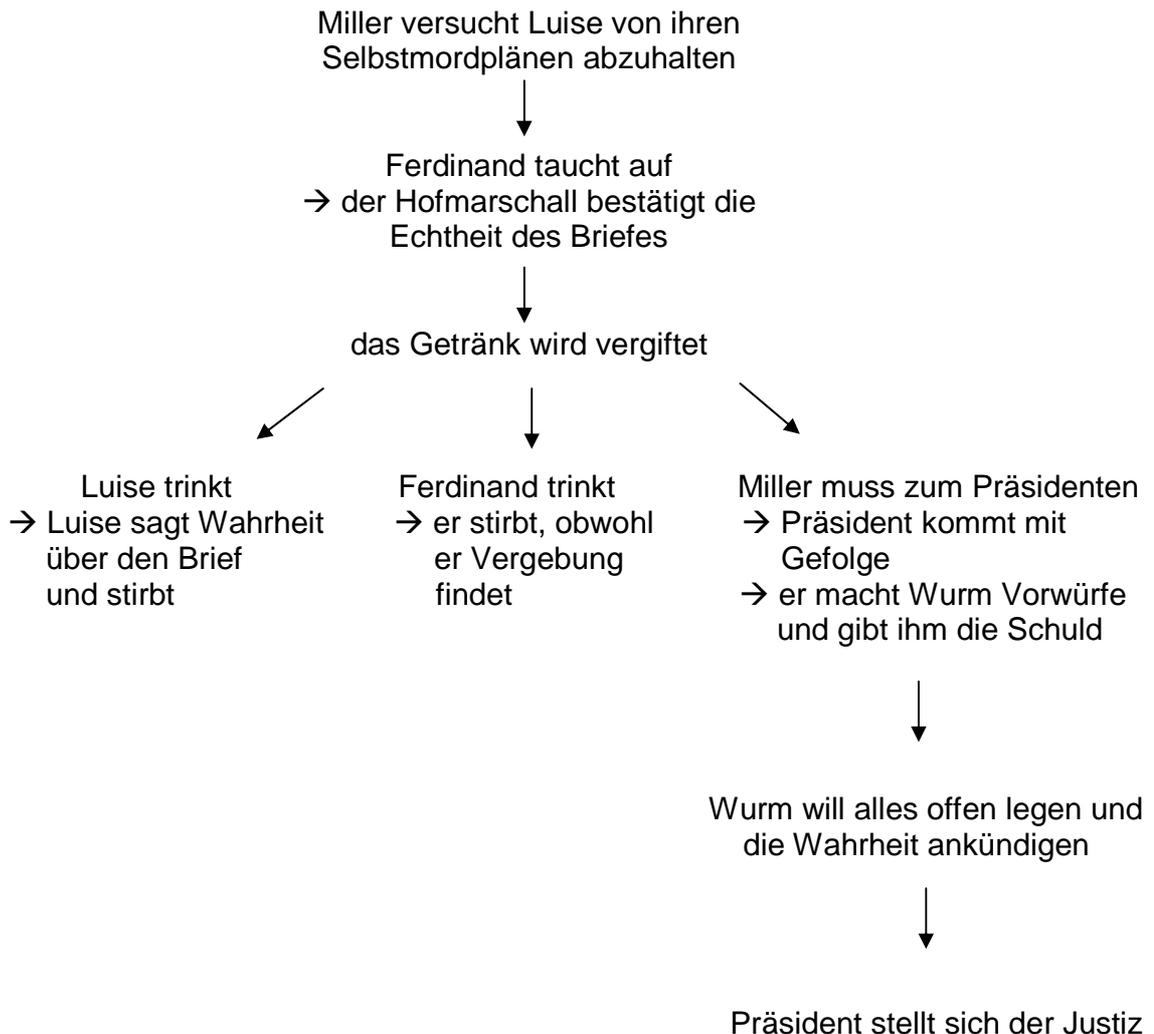


Lady Milford schämt sich für ihr schlechtes Verhalten.
Sie akzeptiert, dass sie bei der Zerstörung des Lebens zweier Menschen beteiligt war.

- Sie schreibt einen Abschiedsbrief an den Herzog und verlässt das Land.

10.5 Fünfter Akt

Im fünften Akt endet das bürgerliche Trauerspiel, in dem die Kabale mit einer Katastrophe endet. Missverständnisse lösen ein Unheil an, bei dem Luise und Ferdinand nur noch den Tod als Ausweg erkennen.



Obwohl die Wahrheit ausgesprochen wurde,
und davon Kenntnis genommen wurde,
ist das Leben vieler Menschen zerstört worden.
Es ist keine Wiedergutmachung möglich und
man kann das Geschehene nicht
mehr rückgängig machen.

→ Somit ist nicht nur das Leben der Kinder vernichtet worden,
sondern auch das Leben der Eltern und dessen Gehilfen.

11. Schluss

Das bürgerliche Trauerspiel von Friedrich Schillers unglücklichem Liebespaar, die aufgrund ihres Standesunterschieds ihre Liebe zueinander nicht leben durften, sollte wohl jedem bekannt sein.

Für Jugendliche scheinen derartige Probleme wie in „Kabale und Liebe“ in der heutigen Zeit zuerst einmal unbekannt und fremd, denn niemand kann eine solche Ständegesellschaft verstehen. Doch Generationskonflikte gab es schon immer und wird es auch noch in Zukunft geben.

Sie sind Voraussetzungen für die Abnabelung der Kinder von ihren Eltern, die früher oder später passieren, um die Selbstständigkeit der jungen Erwachsenen zu gewährleisten. Dadurch können sie ihren eigenen Lebensstil entwickeln und neue Ziele verfolgen. Außerdem haben sie freie Wahl zur Religion und können selbst Entscheidungen treffen und Meinungen äußern.

Derartige Familienkonflikte waren in der früheren Zeit üblich. Meistens war der Grund dafür, dass junge Menschen ihren Ehegatten nicht selbst aussuchen durften, sondern den von den Eltern ausgewählten Partner heiraten mussten. Auswirkungen solcher Taten sind in dem bürgerlichen Trauerspiel verdeutlicht worden, in dem sich am Ende die Kinder, die ihre Liebe zueinander wegen der Väter nicht leben durften, in den Tod stürzen.

Obwohl in „Kabale und Liebe“ von keinem Happy-End die Rede ist, ist die Geschichte sehr anspruchsvoll. Es ist bemerkenswert, dass Schiller den Schluss traurig und sogar mit dem Tod enden lässt. Gerade das macht die Geschichte so spannend und weckt Interesse, weil man nicht weiß, ob Luise und Ferdinand zusammen ein Leben führen können oder nicht. Deshalb wird der Leser nahezu angeregt weiter zu lesen bis zum Schluss.

Ich weiß nicht, was ich an Stelle von Luises oder Ferdinands getan hätte. Schon während der Geschichte habe ich mich oft gefragt, was wäre, wenn es mir so ergangen wäre wie diesem Liebespaar. Was hätte ich in solch einer Situation getan, in der jeder versuchte, mich von meinem Geliebten abzuhalten bzw. zu trennen? Wie hätte ich dabei reagiert?

Schon oft habe ich mir innerlich die Frage gestellt, ob es solche Eltern wie Miller und Präsident von Walter irgendwo auf der Welt überhaupt gäbe. Deren Verhalten ist unvorstellbar und schwer nachvollziehbar. In der früheren Zeit hätte man sich darüber sicherlich nicht den Kopf zerbrochen, denn jeder verhielt sich seinen Kindern gegenüber gleich, wenn es sich um Eheschließungen handelte. Heutzutage jedoch haben Kinder bzw. Jugendliche ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche. Aus diesem Grund ist es für viele Eltern schwer ihre Kinder umzustimmen oder von einer Tat abzuhalten. Gegensätze von früher und heute gibt es zahlreiche, aber dieser wird wohl der wichtigste sein.

Auch die Verhaltensweisen von Wurm und Lady Milford sind unvorstellbar. Das Leben zweier Menschen vollkommen zu zerstören und dabei deren Gefühle außer Acht lassen, ist das Schlimmste, was man Menschen überhaupt antun kann. Nur zu ihrem eigenen

Julia Sladek: „Charakterisierung von Herr Miller, Frau Miller, Präsident, Wurm, Lady Milford und Hofmarschall“ Seite 30 von 31

Nutzen setzen sie die Intrige in Gang, denn sie können und wollen es nicht wahrhaben, wenn andere glücklicher sind als sie. Solche Taten führen meist zu Tragödien. Am Ende ist dadurch nicht nur das Leben von Luise und Ferdinand zerstört worden, sondern auch das von Wurm und Lady Milford. Die Lady verlässt daraufhin sogar das Land wegen schlechten Gewissens.

Auch heute noch gibt es Menschen, die so denken und handeln wie Wurm und Lady Milford. Meistens hängt das damit zusammen, weil eine Person einer anderen die Freundin bzw. den Freund „ausspannt“. Wegen Eifersucht versuchen sie ebenfalls mit Gewalt das Liebespaar auseinander zu bringen, das jedoch oft noch schlimmer endet als erwartet. Vergleichbar mit der Verhaltensweise von Wurm und Lady Milford.

Eine friedliche Verständigung ist jedoch immer besser als Krieg und mit Vernunft und Geduld müssten nahezu alle Probleme gelöst werden können ohne dabei Gewalt oder Lügen anwenden zu müssen.

12. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Friedrich Schiller: Kabale und Liebe
Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2001

Sekundärliteratur:

- Herrmann, Hans Peter und Martina: Grundlagen und Gedanken zum Drama von Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main, 6. erweiterte Auflage 1997
- Pasche, Wolfgang: Schiller „Kabale und Liebe“, Ernst Klett Schulbuchverlag GmbH, Leipzig 2001
- Pfützner, Peter: Analysen und Reflexionen zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Beyer Verlag, 2001, 4. überarbeitete Auflage
- Völkl, Bernd: Lektüreschlüssel für Schüler zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Philipp Reclam jun. Stuttgart, Auflage von 2003
- Zimmer, Thorsten: Interpretationshilfe Deutsch, STARK zu Friedrich Schiller „Kabale und Liebe“ – Verlag, Freising, 2003